

***Das Leipziger Bürgercafé
auf dem 13. Deutschen Präventionstag***

von

Hanna Müsch

Aus: Erich Marks & Wiebke Steffen (Hrsg.):
Engagierte Bürger - sichere Gesellschaft
Ausgewählte Beiträge des 13. Deutschen Präventionstages
Forum Verlag; Auflage: 1 (4. Dezember 2009), Seite 359-370

ISBN 3936999619 (Printausgabe)
ISBN 978-3936999617 (E-Book)

Hanna Müsch

Das Leipziger Bürgercafé auf dem 13. Deutschen Präventionstag

1. Am Anfang war das Thema ...

Die Idee zur Entwicklung und Institutionalisierung des „Bürgercafés“ als Kommunikationsplattform und Ort der Vernetzung entstand bei den Vorbereitungen zur Ausrichtung des 13. Deutschen Präventionstages in Leipzig.

Für diesen Kongress wurde am 17.06.2007 das Schwerpunktthema „Engagierte Bürger – sichere Gesellschaft“ in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Staatsministerium des Innern (SMI), der Stadt Leipzig und dem Programmbeirat der Deutschen Präventionstag gGmbH bestimmt.

Begründung für die Auswahl des Themas:

„... die Tatsache, dass 20 % der Leipzigerinnen und Leipziger bereit sind, sich stärker bürgerschaftlich zu engagieren¹, war ein Argument für die Bewerbung Leipzigs als Gastgeberstadt. Die vielfältigen Aktivitäten, Projekte und Erfahrungen auf dem Gebiet der kommunalen Kriminalprävention gaben letztendlich den Anstoß, sich zu bewerben. Sachsenweit fördern Unternehmen, Vereine und Organisationen nicht zuletzt mit Unterstützung der kriminalpräventiven Räte, Stadtbezirks- und Ortschaftsräte bürgerschaftliches Engagement für mehr Sicherheit.“²

Es folgten Überlegungen, wie es möglich sein könnte, dieses Engagement der Bürger für ihr Umfeld und ihre Mitbürger auf dem 13. Deutschen Präventionstag anschaulich, beispielhaft und motivierend vor- und darzustellen.

Die Planung des Gemeinschaftsstandes auf der kongressbegleitenden Ausstellung des Präventionstages vom Freistaat Sachsen und der Stadt Leipzig beinhaltete 22 regionale/lokale Projekte und Kampagnen primären und sekundären präventiven Charakters.³

Die Resonanz war, dass der Stand nicht über genug Fläche verfügte, um dem Schwerpunktthema für die Leipziger Bürger ausreichend Raum zu bieten.

¹ Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen (Hrsg.): Kommunale Bürgerumfrage 2006 – Ergebnisbericht, Leipzig 2007

² Stadt Leipzig, Ordnungsamt, Verwaltungsabteilung, Marketingkonzept DPT 2008

³ Steffen, Wiebke: Engagierte Bürger - Sichere Gesellschaft, Bürgerschaftliches Engagement in der Kriminalprävention. Gutachten für den 13. Deutschen Präventionstag in: Kerner, Hans-Jürgen u. Marks, Erich (Hrsg.), Internetdokumentation des Deutschen Präventionstages. Hannover 2008, www.praeventionstag.de/Dokumentation.cms/453, Kap. 3.1. ff

Die Arbeit der Bürgervereine und Initiativen ist in Leipzig so vielfältig, dass schon aufgrund der thematischen Fülle die Entscheidung fiel, zwei Messestände zu „betreiben“: Erstens den Gemeinschaftsstand, auf dem sich Stadt und Land mit ihren Projekten darstellen, zweitens eine Kommunikationsplattform für Leipziger Bürger, das „Bürgercafé“.

2. Die „Bürgercafé – Idee“

Im Bürgercafé erhalten die Akteure des bürgerschaftlichen Engagements die Möglichkeit, sich auf dem Präventionstag auszutauschen, zu vernetzen, sich zu präsentieren, voneinander zu lernen, verschiedene Herangehensweisen an Probleme und Projekte zu diskutieren.

So wurde es möglich dem Schwerpunktthema des Kongresses neben den Vorträgen und Fachforen ein praktisches Pendant zu bieten, welches den Besuchern den Weg von einer engagierten Idee bis hin zur praktischen Umsetzung vorstellt, aber auch Wege und Schwierigkeiten benennt, Lösungen aufzeigt und Ergebnisse präsentiert.

Mit der Begriffsfindung „Bürgercafé“ wurden in erster konzeptioneller Arbeit folgende Bedingungen bzw. Inhalte verbunden:

- die Leipziger Bürgervereine sollen auf jeden Fall gut repräsentiert in den 13. Deutschen Präventionstag eingebunden sein,
- ausgewählten Projekten und Vereinen wird die Möglichkeit gegeben, ihr bisher Erreichtes zu präsentieren und gleichzeitig andere an den gemachten Erfahrungen partizipieren zu lassen, damit ein „Bürgervereins-Austausch“ ins Fließen kommen kann,
- als Beispiel könnte man ein konzeptioniertes Projekt im Vorfeld des 13. Deutschen Präventionstages auswählen, mit dessen Realisierung beginnen, es begleiten und bisherige Entwicklungsphasen lückenlos auf dem Präventionstag dokumentieren.⁴

In der ersten Sitzung wurden Erwartungshaltungen und Bedingungen sowie Möglichkeiten im Gespräch diskutiert, geklärt und auch wieder verworfen:

Was erwarten die Bürgervereine von der Stadt Leipzig?

Mit welcher Zielsetzung geht man gemeinsam in den Präventionstag hinein?

Wie soll das Ergebnis aussehen?

Was erwartet die Stadt von den Bürgervereinen?

⁴ Das konnte trotz großer Anstrengungen nicht umgesetzt werden, somit wurden die Grenzen des Bürgercafés ebenso aufgezeigt.

Wie kann die Stadt die Bürgervereine trotz knapper Kassen anders als mit Geld stärken, fördern und unterstützen?

Wie können Verantwortlichkeiten vergeben werden, besonders wenn es sich um unbezahlte, ehrenamtliche Tätigkeiten handelt?

Wie kann das finanziert werden?

3. Projekte – aber welche?

In Leipzig gibt es 47 Bürgervereine, die sich den verschiedensten Themen und Aufgaben widmen. Ob Seniorenbetreuung, Hausaufgabenhilfe, die Beseitigung von Dreckecken, der Bau von Spielplätzen, die Bereitstellung von Gärten für Migranten, die Rettung leerstehender Häuser, Aktionen gegen Rechtsextremismus oder die Pflege von Brachflächen. So unterschiedlich wie Bürger und Stadtteile hier sind, so vielfältig ist die Themenpalette.

Inwieweit jedes einzelne Bürgerprojekt unter einem kriminalpräventiven Ansatz betrachtet werden kann, ist schwierig zu beurteilen. Kaum ein Bürgerverein kümmert sich direkt um die Verhinderung von Straftaten.

Welche Aspekte sprechen für eine Aufnahme des Projektes in die Ausstellung und erfüllen neben der Tatsache des Engagements eine kriminalpräventive Funktion?

Welches Projekt fällt unter den primär kriminalpräventiven und welches unter den sekundär kriminalpräventiven Bereich?⁵

Um diese Fragen zu beantworten, musste viel angesehen, gesammelt, abgewogen und entschieden werden.

Welche Projekte am Bürgercafé auf dem 13. Deutschen Präventionstag beteiligt sein werden, das stand erst Ende März 2008 endgültig fest. Ein Projekt brach erst 14 Tage vor der Veranstaltung weg, da es inhaltlich dem Anspruch von Stadt, Vereinen und LWB nicht genügte. Es war nicht über die Planungsphase hinausgekommen. Die Projekte sollten aber bereits im Entstehen sein oder „laufen“, damit praktisches bürgerschaftliches Engagement in seinen verschiedenen Prozessen abgebildet werden kann.

Die Bürgervereine mit ihren unterschiedlichsten Arbeitsschwerpunkten weisen neben ihren vielen Unterschieden prägnante Gemeinsamkeiten auf, die für fast jede Art von Stadtteilentwicklung durch „Ehrenamt“ gelten:

⁵ Steffen, Wiebke: Engagierte Bürger - Sichere Gesellschaft, Bürgerschaftliches Engagement in der Kriminalprävention. Gutachten für den 13. Deutschen Präventionstag in: Kerner, Hans-Jürgen u. Marks, Erich (Hrsg.), Internetdokumentation des Deutschen Präventionstages. Hannover 2008, www.praeventionstag.de/Dokumentation.cms/453, Kap. 3.1. ff

- a. die Arbeit in den Vereinen erfolgt ehrenamtlich, also ohne Bezahlung und wird oft neben einem Vollzeitjob zusätzlich durchgeführt
- b. gemeinsames Ziel: die Bürger sollen sich mit ihrem Stadtteil identifizieren, sich dort wohl und „zuhause“ fühlen und ermuntert werden, sich selber einzusetzen, dabei kommt es gar nicht darauf an, in welchem Lebensbereich der Verein / die Initiative aktiv ist
- c. die Bürger sollen sich in ihrem Stadtteil sicher fühlen
- d. Geld ist grundsätzlich nie da, deshalb muss die Motivation für dieses bürgerschaftliche Engagement entsprechend hoch sein.

Die Verwaltungsabteilung des Ordnungsamtes Leipzig war mit der Kongressorganisation betraut, musste sich aber viele inhaltliche und fachliche Informationen erst erschließen, um die entsprechenden Entscheidungen bezüglich der Themen und Projekte treffen zu können.

Diese Recherche war sehr arbeitsintensiv.

Die auf dem 13. Deutschen Präventionstag vorgestellten Projekte sollten nicht reine „Vorzeige-Projekte“ sein, die schon stadtbekannt sind. Die Darstellung der Vielfalt des bürgerschaftlichen Engagements in Leipzig sollte ebenso ihren Platz im Bürgercafé finden.

Zusätzlich sollten die Projekte Motivationscharakter haben, damit andere Bürger angeregt werden, selber ähnliches auf die Beine zu stellen.

Auch Netzwerkqualitäten und -strukturen hielten die Beteiligten für wünschenswert.

Im Bereich „Sauberkeit und Ordnung“ war es möglich, auf die Erfahrungen und Netzwerke des Leipziger Stadtordnungsdienstes zurückzugreifen. Regler Kontakt besteht unter anderem zwischen dem Stadtordnungsdienst und dem Stadtverband der Leipziger Kleingärtner. Auch Kontakte zu Schulen, welche Anti-Vandalismus- und Graffiti-Aktionen durchführen, sind vorhanden.

Ebenso konnten durch den Stadtordnungsdienst erste Kontakte zu Bürgervereinen geknüpft werden, die sich regelmäßig am Leipziger „Frühjahrsputz“ beteiligen.⁶

⁶ Der Leipziger „Frühjahrsputz“ ist eine regelmäßig wiederkehrende Aktion von Stadt Leipzig, Schulen, Vereinen, den Blau-Gelben Engeln, der Stadtreinigung und zivilen Einzelakteuren zur Beseitigung von Müll und zur Brachflächenreinigung - zum Frühjahrsputz eben.

4. Zusammenarbeit mit dem Stadtbüro

„Das Leipziger Stadtbüroteam sucht und pflegt den Kontakt zu vielen Vereinen und Initiativen. Es möchte den Dialog zwischen Bürger und Verwaltung verbessern. Neben den 42 Bürgervereinen gehören auch die Freiwilligen Agentur Leipzig e. V. sowie Vereine, Verbände und Institutionen zu den Partnern. Regelmäßig finden Bürgersprechstunden des Oberbürgermeisters sowie der Bürgermeister/innen / Beigeordneten statt“.⁷

Das Stadtbüro gehört zum Referat Medien, Kommunikation, Stadtbüro (MKS) der Stadtverwaltung Leipzig und ist somit im Geschäftsbereich des Oberbürgermeisters angesiedelt. Das Leipziger Stadtbüro verfügt über eine Datensammlung, die u. a. Kontakt zu allen Bürgervereinen bietet. Schon im Mai 2007 wurde vom Stadtbüro ein Schreiben an alle Leipziger Bürgervereine verschickt, mit der Bitte, sich mit Ideen am 13. Deutschen Präventionstag zu beteiligen und dem Angebot sich einzubringen:

„... Es bietet sich die einmalige Chance, Projekte der Bürgervereine zur Sicherheit im Ortsteil zu initiieren und gemeinsam mit dem Ordnungsamt und den Partnern im Kriminalpräventiven Rat umzusetzen. Oder auch schon vorhandene Projekte voranzutreiben und natürlich auf dem Präventionstag zu präsentieren.

Es geht also um Projekte der Bürgerbeteiligung, die Sie gemeinsam mit allen für Sicherheit relevanten Partnern im Ortsteil auf den Weg bringen möchten oder weiter umsetzen wollen...“

Die Resonanz erschien auf den ersten Blick mager, von 47 angeschriebenen Vereinen antworteten nur acht. Im Nachhinein betrachtet, war das vorteilhaft, da sich mit diesen „wenigen“ Vereinen eine sehr intensive und gute Arbeitskultur entwickelte.

Vertreter dieser acht Vereine lud Ordnungsamtsleiter Helmut Loris Anfang September 2007 zu einer ersten Besprechung ins Stadtbüro Leipzig ein.

Referent Ralph Keppler vom Stadtbüro stellte Räume und Technik, Daten, Kontakte und sein Know-how zur Verfügung, um auch die technisch-organisatorische Seite des Bürgercafés auf sichere Füße zu stellen. Er übernahm ebenso die strukturelle Planung und Moderation der beiden Gesprächsrunden auf dem Präventionstag.

5. Zusammenarbeit mit der Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft mbH

Einen großen Motivationsschub erfuhr der Entstehungsprozess, als bekannt wurde, dass es der Verwaltungsabteilung des Ordnungsamtes (Frau Kuphal) gelungen war, die Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft mbH (LWB) als Partner mit ins Boot zu holen.

⁷ www.leipzig.de/de/buerger/politik/buergerbeteilig/stadtbuero

Die LWB erklärte sich bereit, den Messestand „Bürgercafé“ sicherzustellen. Damit war eine professionelle Ausführung auf dem Deutschen Präventionstag gesichert, die den Initiativen und Vereinen ganz neue Präsentationsmöglichkeiten bot, die normalerweise außerhalb deren eigenen Möglichkeiten gelegen hätten.

Auch inhaltlich ist Leipzigs größter Wohnungseigentümer optimal geeignet, am Bürgercafé mit zu arbeiten: Die LWB verfügt über ein eigenes Sozialmanagement, das sich um die vielschichtigen Belange der Mieter ihrer Wohnungen kümmert. Spezielle Angebote gibt es in Kooperationen mit Vereinen direkt am Wohnort für Senioren, Alleinerziehende, Familien, ehemalige Obdachlose, verschuldete Menschen etc. Zum Wohle aller Mietergruppen wird kreativ und konstruktiv zusammen gearbeitet. In vielen Fällen stellt die LWB den Vereinen kostenlos Räume zur Verfügung, um die Vereinsarbeit in die Nähe der Menschen zu bringen, die sie brauchen.⁸

Die LWB stieg mit fünf sehr unterschiedlichen Projekten in das Bürgercafé ein. Von den ursprünglich begonnenen acht Bürgervereinen kristallisierten sich fünf Projekte als passend heraus – somit hatten sich alle auf insgesamt zehn Projekte geeinigt.

Anliegen der LWB war es, soziales Engagement und die Zusammenarbeit mit den Vereinen darzustellen, ohne als Vermieter und damit als Wirtschaftsunternehmen zu sehr in den Vordergrund zu treten. Damit stellte das Unternehmen seine Rolle als Bürger im übertragenen Sinne, als aktiver Teil der Gesellschaft („good corporate citizen“⁹) in den Vordergrund.

Auf den ersten Blick erschien es kritisch und/oder schwierig, Vereine wie „Haushalten e.V.“ oder „Graffitiverein Leipzig e.V.“ von der LWB standtechnisch unterstützen zu lassen, weil Zielsetzung und Interessen zu kollidieren schienen.

Durch die offene Diskussionskultur während der Vorbereitungstreffen konnte für alle Beteiligten eine optimale Darstellungsform gefunden werden. Der Umgang und die Diskussionskultur waren trotz verschiedener Standpunkte und Erwartungen der einzelnen Akteure immer fair und ergebnisorientiert.

Als institutionen- und disziplinübergreifend sind derartige Kooperationsergebnisse in Verwaltungs- und Institutionsstrukturen selten und somit beispielhaft und wegweisend.

⁸ Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft mbH (Hrsg.): „Das soziale Engagement der LWB“, Jahresbericht 2006 / 07. Leipzig 2008

⁹ Felix Dresewski: Corporate Citizenship. Ein Leitfaden für das soziale Engagement mittelständischer Unternehmen. UPJ, Berlin 2004.

Bürgerschaftliches Engagement, die Abteilung „Soziales Engagement“ eines Wirtschaftsunternehmens als auch das Ordnungsamt arbeiteten gemeinsam effektiv, kreativ und zielorientiert an der Entstehung des Bürgercafés.

6. Zusammenarbeit mit den Bürgervereinen

Wie hoch die Motivation der ehrenamtlichen Beteiligten war, zeigte sich besonders an den notwendigen Zuarbeiten. Vom Ordnungsamt wurde ein Raster erstellt, welches folgende Punkte der für die Ausstellung in Frage kommenden Projekte abfragte:

Ziel/ Zielgruppe: An welche Zielgruppe richtet sich das Projekt (Kinder, Jugendliche, Senioren, Kleingärtner u. a.)? Welche Ziele werden verfolgt?

Inhalt/ Beteiligte: Wer ist konkret an dem Projekt beteiligt und mit welchen Inhalten wird das Projekt umgesetzt?

Dauer/ Nachhaltigkeit: Für welchen Zeitraum ist das Projekt angelegt und wirken die Ergebnisse über das Ende des Projektes hinaus? Welche Auswirkungen hat die Arbeit des Projektes (konkrete Zahlen, messbare Erfolge)?

Besondere Merkmale: Was ist das qualitativ Besondere an dem Projekt? Sind Auszeichnungen, Ehrungen u. a. vorhanden?

Teil eines Netzwerkes: Wird das Projekt isoliert betrachtet bzw. ist es auf einen Sachverhalt ausgerichtet? Welche Verbindungen zu anderen Gremien, Projekten und Institutionen ergeben sich aus der Arbeit des Projektes?

Möglichkeiten zur Darstellung/ Visualisierung: Wie lässt sich das Projekt in der Ausstellung mit seinem Anliegen am besten darstellen (Tafeln, kleine Filme, praktische Handlungen)?

Obwohl die verschiedenen Vereine über unterschiedliche Strukturen und personelle Ressourcen verfügen, verlief die inhaltliche Zuarbeit zur textlichen Gestaltung der Messestandtafeln reibungslos.

Auch hier wurde das Engagement der Vereine bzw. Beteiligten deutlich. Schwierigkeiten machte in einigen Fällen die Bebilderung. Die meisten Vereine können sich keine professionellen Fotografen leisten, die ihre Arbeit dokumentieren.

Wie die Ausstellung schlussendlich zeigen konnte, wurden auch die Bildprobleme zu aller Zufriedenheit gelöst.

7. Thematische Gliederung

Es gab bis zum Präventionstag insgesamt acht Arbeitssitzungen für das Bürgercafé mit den Bürgervereinen. Schon in der zweiten Sitzung entstand ein sehr offenes und effektives Arbeitsklima. Es wurden gemeinsam drei Themenschwerpunkte erarbeitet, denen die einzelnen Projekte zugeordnet wurden:

- Präventive Arbeit mit Kindern/Jugendlichen und Senioren
- Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit im Wohngebiet
- Integration.

8. Zielgruppe des Präventionstages

Zielpublikum des Deutschen Präventionstages sind hauptsächlich Fachbesucher aus dem beruflichen Großraum „Kriminalprävention“. Da in Leipzig das Schwerpunktthema „Engagierte Bürger – sichere Gesellschaft“ hieß und der Besuch der kongressbegleitenden Ausstellung für alle kostenfrei ist, war es nötig, die Werbetrommel zu rühren und viele Bürger und Bürgerinnen einzuladen. Auch außerhalb der kostenpflichtigen Vorträge und Foren boten viele Stände, die Senioren-, Kinder- und Jugenduni, Filme und Theatervorstellungen den Besuchern eine Menge Information und Unterhaltung rund um das Thema „Kriminalprävention“.

Gezielte Einladungen über den Seniorenbeirat und die Sächsische Bildungsagentur sowie Veröffentlichungen bzw. Ankündigungen in der Leipziger Volkszeitung und dem Amtsblatt hatten zur Folge, dass viele Bürger den Weg ins Congress Center Leipzig fanden. Auf diese Weise wurde dem Schwerpunktthema Rechnung getragen und das Bürgercafé konnte sich einem interessierten Publikum vorstellen.

Die Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft mbH beauftragte die Leipziger Messebaufirma *fairnet* mit der Planung des 45 m² großen Bürgercafés.

Im Ordnungsamt wurden die Messetafeln grafisch gestaltet.¹⁰

Die drei thematischen Säulen wurden farblich getrennt betont. Hingucker war eine große Abbildung des Wintergartenhochhauses, die über die Standhöhe etwas hinausragte.

Der Stand sollte offen und einladend sein. Neben einem Cafétresen wurde darauf geachtet, auch einen Tisch mit Stühlen in normaler Höhe aufzustellen, damit die älteren Besucher des Standes sich setzen können.

Um die Praktikabilität des Bürgercafés „auszuprobieren“, wurden zwei Gesprächsrunden geplant. Sie sollten die Arbeit und Zusammensetzung der Kommunikations-

¹⁰ s. Tafeln im Anhang

plattform Bürgercafé hautnah vorstellen und bereits in diesem „Stadium“ wichtige Informationen für Interessierte liefern.

Für diesen Zweck hatte man eine Fläche des Congress Centers in einer etwas ruhigeren Zone separiert, mit Konferenztisch und Technik ausgestattet, um ca. 20 Teilnehmern gute Bedingungen zu bieten.

Die Gesprächsrunden fanden unter dem Thema: „Präventive Kinder-, Jugend- und Seniorenarbeit“ sowie „Ordnung und Sauberkeit im Stadtteil“ statt.

Leipziger Bürgervereine sowie relevante und kompetente Ansprechpartner aus Verwaltung und Wirtschaft wurden eingeladen.

Als Einstieg war jeweils eine Projektvorstellung eines Bürgervereines geplant, anhand derer dann die Diskussion, Information und Austausch gestartet werden konnte.

Während die erste Gesprächsrunde mangels Beteiligung abgesagt wurde, weil der späte Termin, ein Fehler in der Einladung und wahrscheinlich auch das heiße Wetter schlechte Fürsprecher waren, lief die zweite Runde am nächsten Tag positiv.

Das Thema der zweiten Gesprächsrunde war „Sicherheit und Ordnung im Stadtteil“.

In der letzten Sitzung des Bürgercafés vor dem Präventionstag war ein Tagesordnungspunkt die thematische und konzeptionelle Weiterführung des Projektes. Vorgeschlagene Inhalte waren: Förderung von Vereinen, Projektdarstellung und brennende – wichtige Probleme in den Stadtteilen. In der „Praxiserprobung“ des Bürgercafés ist es als Erfolg zu verzeichnen, dass diese Themen in der Gesprächsrunde konkret zur Diskussion kamen: Vermüllung von öffentlichen Flächen, Grünanlagen und Brachflächen.

Die Ansprechpartner der vorgestellten Projekte waren gebeten worden, stundenweise am Stand präsent zu sein, um Auskünfte geben zu können. Von Seiten der LWB waren zwei Mitarbeiterinnen aus dem Sozialmanagement während der ganzen Kongressdauer anwesend. Vertraut mit den Ansprechpartnern der LWB-Projekte und den Projekten an sich, konnten sie neue Kontakte herstellen, Informationen geben, auch in Abwesenheit der Vereinsansprechpartner Informationen vermitteln und im Gegenzug Impulse für die eigene Tätigkeit sammeln.

Erste auswertende Gespräche haben bereits gezeigt, dass am Stand Bürgercafé viele wichtige Unterhaltungen stattgefunden haben, die über den Präventionstag hinaus die Arbeit der Projekte verändern und beeinflussen werden. Auch der Informationsaustausch der Akteure ähnlich gelagerter Projekte wurde als bereichernd und ausbaufähig bewertet. „Netzwerken“ fand statt.

9. Schwierigkeiten und Lösungsansätze

Im folgenden Abschnitt werden die Schwierigkeiten und Probleme aufgezählt, die während der Entwicklung des Bürgercafés auftraten. Obwohl sie manchmal die Arbeit verlangsamen hat jedes auftretende Problem die Chance geboten, das Bürgercafé überhaupt zu gestalten, um eine Plattform entwickeln zu können, die gebraucht wird, weil es ähnliches bisher nicht gibt.

Aufgrund der immer knapper werdenden Fördermittel befinden sich die Bürgervereine in Konkurrenzsituation zueinander.

Während der eine Bürgerverein beispielsweise ehrenamtlich einen Juristen im Vereinsvorstand hat, der sich mit Fördermittelrecherche auskennt, hat ein anderer – ebenfalls sehr engagierter Verein - nicht die Möglichkeit, diese Fähigkeiten kostenlos zu nutzen.

Deshalb mussten die Organisatoren anfangs erstaunt erfahren, dass Vernetzung und Informationsaustausch in bestimmten Themengebieten nicht immer gewünscht ist, um nicht noch einen weiteren Konkurrenten auf dem hart umkämpften Fördermittelmarkt zu haben.

Um gute Ideen fair und offen zu transportieren ist Chancengleichheit Bedingung. Das Bürgercafé könnte hier ausgleichen, indem es öfter Schulungen / Referate / Vorträge zum Thema Fördermittelrecherche / Fundraising etc. initiiert.

Wir wurden immer wieder daran erinnert, wie schnell Ehrenamt an seine Grenzen gerät und mit welcher Mühe sich Leipziger Bürgerinnen und Bürger in ihrer Freizeit noch für ihre Mitmenschen einsetzen. Die guten Ideen und Aktionen richtig zu verkaufen; dafür fehlt oft Energie. Der eine Verein hat gute Kontakte zur Presse, der andere nicht. Einer kann schreiben, einer tut sich damit schwer.

Hier könnte das Stadtbüro im Rahmen des Bürgercafés und dank seiner Anbindung an das Medienreferat eventuelle Hilfestellung leisten, vielleicht in Form einer PR-Sprechstunde.

Die zeitliche Dauer verwaltungsinterner Entscheidungsvorgänge wirkt sich kontraproduktiv zum bürgerschaftlichen Engagement aus. Projekte, zu deren Realisierung die Zustimmung verschiedener Ämter nötig ist, geht manchmal auf dem langen Weg zur endgültigen Zustimmung im klassischen Sinne die Puste aus. Das ist für die Mitglieder der Vereine, die ja etwas für die Bürger und den Stadtteil und damit auch Engagement für die Stadt Leipzig zeigen, entmutigend.

Das Bürgercafé soll in diesen Dingen Ansprechpartner sein und Wege und Abläufe im Vorfeld besprechen und Vorgänge durch schnelle Kontaktvermittlung optimieren helfen. Dieser Ansatz ist projektabhängig und benötigt keine standardisierten Vorgänge.

Eine weitere Erkenntnis auf dem Weg zur Institutionalisierung des Bürgercafés hat sich in der Zusammenarbeit mit den Vereinen ergeben: Es ist die Willensbezeugung von Seiten der Stadt mit den Bürgervereinen gemeinsam und unterstützend zu arbeiten. Dabei meint gemeinsam nicht: Die Stadt finanziert und bewilligt und hält sich sonst raus. Gemeinsame Projektierung und Unterstützung soll für beide Seiten von Vorteil sein. Es liegt auf der Hand, dass nicht alle zukünftigen Bürgervereinsprojekte über das Bürgercafé laufen werden. Während der Vorbereitungen wurde ein eindeutiger Schwerpunkt auf Qualität gesetzt.

Einige Fragen aus Kapitel zwei konnten im Rückblick auf den 13. Präventionstag nicht zufriedenstellend beantwortet werden. Das erklärt sich aus der Prozessbeschreibung selber. Es galt, in der Vorbereitung des 13. Deutschen Präventionstages praktisch die Ausstellung zu erarbeiten und nicht erst alle theoretischen Ideen in die Praxis umzusetzen. Das wird aber nach und nach geschehen. Schließlich handelt es sich beim Bürgercafé um ein dynamisches Pilot-Projekt, welches neue Wege aufzeigen und entwickeln möchte, ämterübergreifende Kooperation zum Nutzen des bürgerschaftlichen Engagements zu suchen, zu finden und zu realisieren.

Literatur

Dresewski, Felix: Corporate Citizenship. Ein Leitfaden für das soziale Engagement mittelständischer Unternehmen. UPJ, Berlin 2004.

Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft mbH (Hrsg.): „Das soziale Engagement der LWB“, Jahresbericht 2006 / 07 Leipzig 2008

Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen (Hrsg.): Kommunale Bürgerumfrage 2006 – Ergebnisbericht, Leipzig 2007

Stadt Leipzig, Ordnungsamt, Verwaltungsabteilung: Marketingkonzept DPT 2008

Steffen, W. (2008): Engagierte Bürger - sichere Gesellschaft. Bürgerschaftliches Engagement in der Kriminalprävention in: Marks, E. / Steffen, W. (Hrsg.): Engagierte Bürger - sichere Gesellschaft, Mönchengladbach 2009, S. 25 - 72

Inhalt

Vorwort 1

I. Der 13. Deutsche Präventionstag im Überblick

Deutscher Präventionstag und Veranstaltungspartner
Leipziger Erklärung 5

Erich Marks / Karla Schmitz
Der 13. Deutsche Präventionstag im Überblick 9

Wiebke Steffen
Gutachten zum 13. Deutschen Präventionstag: Engagierte Bürger– sichere Gesellschaft. Bürgerschaftliches Engagement in der Kriminalprävention 25

Christian Pfeiffer
Eröffnungsvortrag: Prävention durch bürgerschaftliches Engagement? 73

Rainer Strobl / Olaf Lobermeier
Evaluation des 13. Deutschen Präventionstages 111

II. Forschungsberichte

*Bernhard Frevel / Wolfgang Kahl / Marcus Kober / Verena Schreiber /
Henning van den Brink / Jens Wurtzbacher*
Bürgerengagement in der kommunalen Kriminalprävention: Beiträge aus
der aktuellen Forschung (Teil 1) zu Konzeption und Wirklichkeit 143

Wolfgang Kahl / Marcus Kober
Bürgerengagement in der kommunalen Kriminalprävention: Beiträge aus
der aktuellen Forschung (Teil 2) zu den Entwicklungsmöglichkeiten 161

Hermann Groß / Arthur Kreuzer
Ehrenamtliche Polizei als Scharnier zwischen Bürger und Polizei? 171

Dieter Hermann
Sozialkapital und Sicherheit 181

Sandra Legge / Julia Marth
Sozialraum und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit:
Neue Ansätze zur Stärkung der Zivilgesellschaft 201

Erich Marks / Valérie Sagant

Das internationale Zentrum für Kriminalprävention und sein erster Bericht
über Kriminalprävention und gesellschaftliche Sicherheit (2008) 217

Hans-Dieter Schwind

Zivilcourage – wann wird geholfen und wann eher nicht? 237

III Praxisbeispiele

*Sabine Bätzing / Thomas Duprée / Ulrich Fricke / Jörg Maywald /
Heinz-Jörg Panzner*

Das Engagement der Lions Clubs für die Jugend – Die drei Lebens-
kompetenzprogramme 243

Monika Dehmel / Gregor Dehmel

Beteiligung schafft Sicherheit 251

Norbert Friedrich / Jörg Seedorf

Mut gegen Gewalt in Bremerhaven 273

Angelos Giannakopoulos / Angela Keller-Herzog / Dirk Tänzler

„ALAC“ (Advocacy and Legal Advice Centres): Ein innovatives
Instrument von „Transparency International“ gegen Korruption durch aktive
Bürgerbeteiligung und die Bedeutung der Kooperation zwischen zivilgesell-
schaftlichen Organisationen und Sozialwissenschaft 277

Frank Goldberg

Global denken, lokal handeln: Kriminalpräventive Bürgerbeteiligung unter
dem Gesichtspunkt der Partizipation, Transparenz und Effizienz 289

Siegfried Haller

Netzwerke und Zivilgesellschaft – Kinder- und Jugendkriminalprävention
– Eine Aufgabe – viele Akteure 299

Kornelia Kamla

Ehrenamtliche Mitarbeit in der Bewährungshilfe 313

Susanne Kirchhoff / Kati Zenk

Mehr Sicherheit durch eine neue Streitkultur? 321

Thomas Krüger

Politische Bildung, Prävention und gesellschaftlicher Zusammenhalt 327

<i>Dieter Meißner / Rainer Mollik</i> „Betreuungslotse Dresden“	337
<i>Hanna Müsch</i> Das Leipziger Bürgercafé auf dem 13. Deutschen Präventionstag	359
<i>Günter Rieger / Siegfried Bayer / Hans-Alfred Blumenstein</i> Das Ehrenamt bei gemeinnützigen Organisationen der Opfer- und Straffälligenhilfe	371
IV Autoren	389